

1. April 1939

Nr. 1

53. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt a. M.

gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle**: Frankfurt a. M. 17, Kettenhofweg 99
Redaktionsausschuß unter Leitung von

Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Callies, Guben.

Inhalt: F. T. A. Reuss: Einige vergleichende Neubeschreibungen (Lepidopt.-Nymphalidae). Dr. L. Móczár: Ein Riesennestbau von *Vespa germanica* F. (Mit 2 Abbildungen). Fritz Hoffmann: Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. III (Fortsetzung).

Einige vergleichende Neubeschreibungen (Lepidopt.-Nymphalidae).

Mit Ergänzungen zu meinen Arbeiten in „The Entomologist“, vol. 43, 1910, p. 277 ff., „J. W. Tutt's Record & Journal of Variation“, Nr. 1, 1911, „Internat. entomolog. Zeitschrift“, 12. Jg., 1919, Nr. 2, S. 9¹, und einigen Bemerkungen über Nomenklatur und Systematik.

Von F. A. T. Reuss, Berlin.

In F. W. Frohawk „A Natural History of Brit. Butterflies“, 1914, vol. I, Taf. 25, Fig. 15, ist eine „*urticae* var. *ichnusa* (Bonelli)“ abgebildet, die aber nicht aus der *ichnusa*-Heimat, Sardinien und Korsika, sondern aus Bocking, England, gefangen im Jahre 1871, stammt. Bis auf die zu schmalen Vorderflügel sieht das Exemplar bei Berücksichtigung von nur Farbe und Zeichnung tatsächlich einer echten *ichnusa* so ähnlich, daß man schon begreift, warum *ichnusa* infolgedessen 67 Jahre lang als Bestandteil der englischen Fauna verzeichnet werden konnte. — Erst im Frühjahr 1938 gelang mir an Hand von Geädermerkmalen, die ich im Jahre 1919 bereits bei der asiatischen *Aglais cashmirensis* Kollmorgen im Vergleich mit *Agl.*

¹ Die Titel dieser drei Arbeiten lauten in derselben Reihenfolge:

„Ent.“ 1910: „Comparative notes on *V. urticae* var. *ichnusa* Bon. and var. *turcica* Stdgr. Is *V. urticae* (L.) the reddest form among all the „tortoiseshell“ *Vanessidae*.“ Mit Abbildung der relativ verschobenē Zeichnungselemente der *ichnusa*. Auszugsweise erschien der Inhalt nochmals mit Abbildung in „I. E. Z.“, 9. Jg., 1916, Nr. 22. Da in Literaturverzeichnissen diese Arbeit zuweilen nur mit dem in solchem Falle irreführenden Untertitel „Is *V. urticae* (L.) the reddest form?“ zitiert wurde, so weise ich hier besonders darauf hin, daß, entsprechend

urticae entdeckt hatte, die Bestimmung der Bocking-Form als *Aglais urticae* ab. *pseudichnusa*, ab. nov., Typus. Die schon an der Abbildung leidlich sichtbaren Geädermerkmale wurden mir von Herrn Kustos Dr. N. D. Riley, Brit. Museum of Nat. History, dem der jetzige Eigentümer, Herr Crabtree, das kostbare, alte Stück lieh, brieflich bestätigt. Die Benennung überließ mir der Besitzer. Auch an dieser Stelle danke ich nochmals den beteiligten Herren für ihren unentbehrlichen Beistand in der Angelegenheit. Nachzuholen wäre noch die vergessene „Durchleuchtungsprobe“: Steckt man echte *ichnusa* und echte *urticae* zusammen in einen Kasten mit Glasdeckel und Glasboden und hält das Ganze gegen das Licht, so werden die im Vergleich zu *urticae* viel dichter (braun) pigmentierten *ichnusa* sofort von den fahldurchsichtigen *urticae* abstechen².

Die Geädermerkmale, welche obige Bestimmung ermöglichten, sind folgende:

1. Das Wurzelstück der Cubitalgabel der Vdflgl. ist bei *ichnusa* in der Länge des zweiten Cubitalastes (cu_2 nach Comstock) zweimal enthalten (wie auch bei *cashmirensis* Koll. — siehe „I. E. Z.“, 1919, Nr. 2, S. 9), aber nur $1\frac{1}{2}$ - bis $1\frac{2}{3}$ mal bei *urticae*.
2. Die äußerst feine, am unbeschädigten Falter nur unterseits deutlich sichtbare Zellschlußader im Vdflgl. zwischen den 2. und 3. Medianadern trifft die letztere bei *ichnusa* etwa im rechten, bei *urticae* aber überaus schräg im stumpfen Winkel, wobei der äußere und nicht der innerhalb der Zelle liegende Winkel gemeint ist.

Merkmal 2 wird hier erstmalig veröffentlicht; es hat den Vorzug, auch schon bei den Puppen der beiden Arten äußerlich an den Flügeldeckhüllen sichtbar zu sein und deren Unterscheidung zu ermöglichen. Bis-

dem Haupttitel, auch viele andere und nicht nur Farbenmerkmale behandelt wurden; insbesondere konnte ich dort erstmalig und grundlegend die „Lageverschiebungen“ der Zwillings- oder Discalflecke und des Innenrandfleckes bei *ichnusa* relativ zu echten *urticae*-Formen darlegen. Klargelegt werden konnten sie leider erst in der heutigen Arbeit durch Nachweis der Aederungsmerkmale von denen die Lage der Zeichnung abhängt. Gleichzeitig wird hier die damals von mir verwendete Nomenklatur korrigiert. — Ueber die späteren, vorzüglichen Ausführungen von Herrn Prof. K. Hasebroek zum gleichen Thema siehe oben im Text. „Tutt's Rec.“, 1911 „Experiments on *Van. io* Linn.“

Korrektur des damaligen Namens: *Vanessa io* (Linné). Die Einklammerung des Autornamens zeigt an, daß dieser ursprünglich eine andere Gattung schrieb = *Papilio io* Linné. — Heute gebrauche ich: *Inachis io* (Linné) um die sehr fortgeschrittene Erkenntnis der Unterschiede von *io* gegenüber anderen „ähnlichen“ Faltern auszudrücken. Uebrigens war ohne besondere Begründung — *Inachis* Hübnér, Monotyp: *io*, 1818, schon 1910 in englischen (und amerikanischen) Zeitschriften weitgehendst in Gebrauch. Für *Nymphalis* Kluk, 1802, Typ: *polychloros*, kommt die morphologisch verschiedene *io* schon deshalb nicht in Frage, weil *polychloros* mit *xanthomelas* und *antiopa* eine natürliche Gruppe mit gleichen oder fast gleichen Genitalarmaturen bildet.

„I. E. Z.“, 1919: „Ueber neue phylogenetische Merkmale in der Facies der *Vanessa* (heute *Aglais*) *cashmirensis*.“

² Nur eine einzige Aberration von *urticae* machte meines Wissens eine Ausnahme. Das war die von mir in „J. W. Tutt's Record“, Nr. 4, 1909, beschriebene ab. *ioformis*, die aber noch reicher pigmentiert war als *ichnusa*; sie glich durchleuchtet einer *Inachis io*, und auch die wie mit einer Nadel gestochenen Vdflgl.-Flecke des „*io*-Ocellus“ vervollständigten die Aehnlichkeit.

her galten die Puppen als nicht unterscheidbar (s. „Artbastarde von Schmetterlingen usw.“ von Dr. E. Fischer, „Vierteljahresschrift der naturf. Ges.“, Zürich, 1931, S. 285³). Wer das Merkmal nachprüfen möchte, aber keine *ichnusa*-Puppen besitzt, kann an ihrer Stelle leere Puppenhülsen von *Nymphalis polychloros* verwenden, denn das Vdflgl.-Geäder dieses Falters stimmt mit jenen der *ichnusa* überein. Das drückt sich auch in der gleichen schrägen Lage der Discalflecke am fertigen Falter aus, denn die Fleckenlage richtet sich nach der Lage der proximalen Adergabelungen und nicht nach dem distalen Flügelrande. Andere Bezugspunkte führen also notwendig leider zu Fehlschlüssen, indem sie z. B. eine „Wanderung der Discalflecken“ vor-täuschen würden in *urticae*, bei welcher aber nur das Merkmal 1 (relativ längeres Wurzelstück der Cubitalgabel und verkürzter *cu*₂) an der unterschiedlichen Fleckenstellung schuld ist; vgl. „Ueber die ontogenet. Wanderung der Zwillings- (= Diskal-) flecke auf den Vdflgn. von *V. urticae*“, „Zoolog. Jahrbücher“, Abtlg. Zool. und Physiologie, Bd. 37, 1919, S. 293, von Professor K. Hasebroek. Wie aus dem Publikationsdatum „1919“ ersichtlich ist, wurde diese Arbeit geschrieben, bevor mein „Äderungsmerkmal 1“ veröffentlicht war (erschieden 19. IV. 1919, „I. E. Z.“), so daß es leider Herrn Professor Hasebroek noch nicht zur Verfügung stand. — Dieses „Merkmal 1“ beeinflußt auch das Äußere der Puppen, aber nicht so deutlich wie — s. oben — „Merkmal 2“, weil in den Puppen die Cubitalwurzelstücke immer relativ zum 2. Cubitalast viel länger erscheinen als bei fertigen Faltern; die *urticae*-Puppe zeigt beide Aderteile etwa gleich lang, bei den anderen genannten Arten ist aber der Cubitalast auch jetzt schon erheblich länger als das Wurzelstück. — Diese neuen Unterscheidungsmöglichkeiten bedürfen nomenklatorischer Festlegung: *Aglaïs* (*Ichnusa* subg. nov.) *ichnusa* (Bon., 1826, nicht 1824), 1 ♂ mit Discalflecken, Neotype, in coll. m., aus Sardinien. Das neue Subgenus ist monotypisch.

Es befinden sich im Britischen Museum of Natural History seit 1935 zwei weitere, bisher unbenannte Typen, aberrativer Eckfalter — von ähnlichem entwicklungsgeschichtlichem Interesse wie ab. *pseudichnusa* —, die ich aus märkischen Raupen züchtete. Ein drittes, zugehöriges Freilandtier ist in meinem Besitz; ich beschreibe jetzt alle drei Formen:

1. *Inachis io*, ab. *oligoio*, ab. nov., ♂ Type, Spandauer Forst, 1934.

³ Soweit die Abbildungen von Bastarden der *ichnusa* ♀ und *urticae* ♂ eine Beurteilung durch Messungen zulassen, hat sich die ältere, generalisierte *ichnusa*-Äderung (zusammen mit Einbrütigkeit) dominant vererbt, während der riesige Innenrandfleck die betreffenden Bastarde im Aussehen sehr dem *urticae*-Vater angleicht. — Die fruchtbare Kreuzung kann übrigens heute nicht mehr gegen eine Artunterscheidung, ja, nicht einmal gegen eine Gattungsverschiedenheit ins Feld geführt werden. Sonst müßten Sphingidengattungen in Menge verschwinden und besonders die Ornithologie würde leiden — neben anderen Gebieten. Nach „Wild und Hund“, Nr. 48, 25. Febr. 38 schießt der „einfache Jäger“ seine *Perdix perdix*, *Tetrastes bonasia*, *Lyrurus tetrax*, *Tetrao urogallus*, aber auch zugleich *Lyrurus t.* × *Tetrao urog.*, also den Gattungsbastard „Rackelhuhn“! Jedes deutsche Wildhuhn steckt demnach in einer eigenen zoologischen Gattung; kreuzt sich aber lustig dabei!

Die Vdflgl.-Zeichnung ist durch einen dunklen Innenrandfleck mit anschließender schattenhafter Medianbinde bereichert; der mittlere zweite Costalfleck ist ebenso wie der dritte vergrößert; die daraus folgende Reduzierung der sonst gelben Stellen läßt die vorhandene normale violette Bestäubung des Ocellus eine leuchtendere Tönung annehmen. Diese seit 1911 bekannte Zeichnungsbereicherung der Vdflgl. (cf. „Tutt's Entomolog. Record & Journal of Variation“, Nr. 1, 1911) verbindet sich hier nun erstmalig mit einem in drei schön ausgebildete, blaue, schwarzgerandete Flecke aufgeteilten Ocellus der Hinterflügel, wobei gleichzeitig die normale helle Umrandung eines normalen Htflgl.-Ocellus rückgebildet wurde, so daß jetzt „drei blaue Ocellen in dunklem Felde“ stehen. Diese Kombination mehrerer, gewöhnlich auf mehrere Individuen verteilten, bekannten Merkmale aberrativer Art bei einem Exemplar ist von phylogenetischem Interesse (Rückschlag auf zeichnungsreichere Vorfahren).

2. *Arachnia levana*, ab. *pseudorientalis*, ab. nov., ♂ Type, Spandauer Forst, 1933. Im Vdflgl.-Apex oberseits mit blauen Randflecken; die Htflgl. zeigen keilförmig vergrößerte, schwarze, blaubestäubte Saumflecke.

3. *Arachnia levana*, ab. *pseudorientalis*, ♂, Freilandform von Nr. 2, Typus, Spandauer Forst, am 16. IV. 1938 gefangen.

Die bei diesem mehr gelblich gefärbten Stück lilafarbigen Flecke im Vdflgl.-Apex der Oberseite sind kräftiger entwickelt als bei dem Zuchttier. Die Hinterflügel sind dagegen normal gezeichnet. — Bekanntlich kommen *Arachnia*-Arten mit Blau in der Vdflgl.-Oberseite in Ostasien vor. — Auch die *Polygonia*-Gruppe, deren Vertreter sonst alle ganz ohne blaue Fleckung sind, hat doch in Ostasien eine auf den Htflgl. violett gefleckte Art, *c-aureum* L.

Zusammenfassung Es konnten vier neue, entwicklungs-geschichtlich interessante Aberrationen von *Nymphalinae* sowie eine neue Untergattung von *Aglais* Dalman, 1816, unterschieden werden. Das neue Geädermerkmal 2 ist — neben Merkmal 1 — schon an den Puppen äußerlich sichtbar.

Die neue englische *Aglais urticae* ab. *pseudichnusa* war 67 Jahre lang ohne Widerspruch als identisch mit der sardinisch-korsikanischen *Aglais (Ichnusa) ichnusa* (Bonelli, 1826) angesehen worden. Ueber die Erbeutung weiterer Stücke dieser irreführenden Form in England — und auch anderswo — fehlt bislang jede Nachricht.

Auf die nur sehr bedingte Bedeutung fruchtbarer Kreuzungen für die systematische Stellung der betreffenden Tiere und auf die großen Ungleichheiten in der nomenklatorischen Wertung gleicher systematischer Kategorien auf verschiedenen Gebieten und Untergebieten der Zoologie wurde kurz in der Fußnote zu „Artbastarde von Schmetterlingen“ von Dr. E. Fischer hingewiesen. Die Beispiele könnten beliebig vermehrt werden.

Das bisher allgemein „1824“ lautende Erscheinungsdatum für die Urbeschreibung von „*Papilio Vanessa Ichnusa* Bonelli“⁴ wurde korrigiert: 1826.

⁴ „*Papilio*“ (= Linnésche Sammelgattung, Typus seit 1810 *machaon* L.) *Vanessa* (= Sammelgattung des Fabricius, 1807, Typus: *atalanta* durch Latreille, 1810) *Ichnusa* (= Bonellis Artnamen kann, weil groß geschrieben, auch für einen

Erläuterung hierzu: Erst in diesem Jahre, 1826, erschien die allerdings am 7. März 1824 schon eingereichte Arbeit des Professors Bonelli in Band XXX der „Memorie della Reale Accademia delle Science di Torino“, S. 174 ff. Das Original exemplar, ein ♀ (weitere Stücke lagen nicht vor), stammte vom Gipfel des Monte Genargentu, gefangen am 25. Mai 1823 von Sig. Cav. Alberto Della-Marmora, der in den Jahren 1822 und 1823 in Sardinien sammelte. — Nochmals sei darauf hingewiesen, daß nicht die Einreichungsdaten zoologischer Arbeiten, sondern lediglich ihre Veröffentlichungsdaten den Zeitbeginn der Gültigkeit neuer wissenschaftlicher Tiernamen aus ihrem Inhalt bestimmen! Wie wichtig ein genaues Vorgehen heute ist, ergibt sich aus folgendem. (Schluß folgt)

Ein Riesennestbau von *Vespa germanica* F.

Von Dr. L. M ó c z á r, Zoologische Abteilung des Ungarischen Landesmuseums für Naturwissenschaften, Budapest.

(Mit 2 Abbildungen.)

Von den normalen, kinderkopfgroßen Nestern abweichende Bauten von *Vespa germanica* sind noch wenig bekannt. Wenn wir von dem bekannten in Palermo gefundenen Riesennest absehen, welches 25 cm hoch, 1 m lang und 80 cm breit war und den zur Verfügung stehenden Raum vollkommen ausfüllte, so müssen wir den von Stadler¹ beschriebenen Nestbau als größten anführen, welcher 55 cm hoch, 86 cm breit und 74 cm lang war.

Eine ähnliche Größe zeigt nun das Nest, welches im Mai 1938 in Alag (bei Budapest) auf dem Dachboden eines Rennstalles gefunden wurde. Seine Dimensionen sind: 51 cm hoch, 69 cm breit und 91 cm lang. In dem Nest waren elf Waben vorhanden. Der Durchmesser der zehnten Wabe übertrifft alles bisher Bekannte, da sie nicht weniger als 55 cm lang ist. In dieser einen Wabe konnten ungefähr 3000 Zellen gezählt werden. Der Bau der darunterliegenden Wabe war noch nicht beendet und zeigte drei Bauzentren. Die von diesen Zentren aus gebauten Wabeteile reichten nicht ganz zusammen. Das Nest war ein vorjähriger Bau; im September dürften etwa 60 000 Wespen darin gelebt haben. Es war von einer aus mehreren Schichten bestehenden Hülle bedeckt, an welcher man folgende Teile wahrnehmen konnte: taschenförmige, kleine Teile, dann weiße und graue Streifen; die letzteren zeigen wahrscheinlich die Arbeit je einer Wespe an. Der Raum, welcher zwischen den Waben und dem Dach frei blieb, war nicht mit Wespenpapier angefüllt, sondern der ganze Bau erschien durch eine größere und zwei kleinere Säulen aufgehängt. Der hintere Teil des Nestes war an die Feuerwand angeklebt.

Das beschriebene Nest befindet sich in der Sammlung des Ungarischen National-Museums.

Gattungsnamen gehalten werden). In moderner Schreibweise, „*Papilio (Vanessa) ichnusa*“, wird der Name verständlicher. Heute würde aber niemand mehr *ichnusa* mit *machaon* und *atalanta* in dieselbe Gattung stellen, also mußte *Aglais* Dalman, *Typ urticae*, 1816, aushelfen!

Stadler, H., Einiges über Wespenbauten. — Verhandl. d. dtsh. zool. Ges. Bd. XXIX. 1924, p. 78—81.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Reuss F.A.T.

Artikel/Article: [Einige vergleichende Neubeschreibungen \(Lepidopt.-Nymphalidae\). 1-5](#)